

Die Nibelungen zogen nordwärts

Zur Authentizität der Ausgaben von Heinz Ritter-Schaumburgs Buch

Die ersten Auflagen des berühmten Buches von Heinz Ritter (Hardcover) erschienen im Herbig-Verlag München (1981 – 1983). 1983 erwarb der Reichl-Verlag („Der Leuchter“, St. Goar) die Rechte für Taschenbuch-Ausgaben, zwischen 1983 und 1987 erschienen drei Auflagen des Werkes in Taschenbuchform. Gegenüber der Hardcover-Ausgabe wurden diese Auflagen erweitert um ein Personen-, Orts- und Sachregister sowie einige Erweiterungen der Anmerkungen, noch durch den Autor Heinz Ritter veranlasst. Die beiden Veränderungen der Anmerkungen sind nach unserer Auffassung für die künftige Forschung und vor allem zur Erkenntnis der Rittscher'schen Gedankengänge außerordentlich wichtig (vgl. dazu Rass: Dietrich von Bern und Karl der Große, Kap. 1.35, sowie Rass: Hagen und Gislher, in: Ein Niflungenreich in der Voreifel ?, Bonn 2002, S. 187 f.) .

Im Jahr 2002 hat der Otto-Reichl-Verlag eine vierte Auflage des Taschenbuches herausgebracht. Zur Verbesserung der optischen Lesbarkeit nahm er dabei nicht das Taschenbuch von 1987 (mit Ritters Erweiterungen) zur Vorlage, sondern die Hardcover-Ausgabe des Herbig-Verlages von 1981. Das Verfahren hatte allerdings den Nachteil, dass die Erweiterungen in zwei Fußnoten nun in der neuen Taschenbuch-Ausgabe von 2002 nicht enthalten sind.

Mit Einverständnis des Otto-Reichl-Verlag drucken wir im Folgenden die beiden betroffenen Fußnoten 91 und 107 aus den Seiten 256 - 258 nach dem Text der 3. Auflage von 1987 in ihrem vollen Text ab, damit die Besitzer der Hardcover-Ausgabe von 1981 sowie der 4. Taschenbuch-Auflage von 2002 ihre Exemplare Ritter-getreu vervollständigen können. Der Reichl-Verlag hat mir gegenüber sein Bedauern geäußert, dass durch diese Unachtsamkeit bei der Taschenbuch-Neuausgabe die Autor-getreue Ausgabe von Heinz Ritters letzter Hand an diesen beiden Stellen gelitten hat.

Im Bedarfsfall wird empfohlen, das folgende Blatt des BERNER herauszutrennen und in Ihre Ausgabe des Buches „Die Nibelungen zogen nordwärts“ einzulegen.

W. Rass

Die Anmerkung Nr. 91 auf S. 255 lautet in den nicht ergänzten Ausgaben:

- 91 In Sv sagt Gislher, er sei, als Sigfrid erschlagen wurde, ein Jahr alt gewesen. In den übrigen Handschriften steht fünf Jahre. Der Unterschied könnte aus der Verweichlung eines Abschreibers entstanden sein, der statt V eine I las. Der Satz dieser Hss: „und ich lag im Bett meiner Mutter (mit ihr)“ fehlt der SV. Wenn wir rechnen, daß Grimhild zwei Jahre nach Sigfrids Tod zum zweitenmal heiratete, dann wäre Gislher zur Zeit dieser Heirat 3 Jahre alt gewesen und in Soest 10. Das ist sicher zu wenig. War Gislher bei der Hochzeit 7 Jahre alt, dann wäre er in Soest 14 gewesen. Das wäre wohl das Alter, das zu allen Angaben am besten passen würde.

Ergänzung in den Taschenbuchausgaben 1983 – 1987 von Ritters Hand:

Gislher wurde in der Ths als Bruder König Gunters bezeichnet. Aber der Altersunterschied zwischen beiden beträgt ungefähr 40 Jahre. Als Gislher geboren wird, ist Gunter längst König und sein Vater, König Aldrian, längst tot. Es ist also wahrscheinlich, daß Gislher Gunters Sohn ist, nicht sein Bruder. Darauf würde auch die Bezeichnung „Jungherr“ deuten“. Auf diese Wahrscheinlichkeit wurde ich durch Herrn Freerk Haye Hamkens/Flensburg aufmerksam gemacht, und ich möchte ihm zustimmen.

Die Anmerkung 107 auf S. 257 in der Hardcover-Ausgabe

Vgl. Dorothee Renner: Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit (Diss.), Mainz 1970.

Ergänzung in der Taschenbuchausgabe (S. 257/8) durch H. Ritter:

In dem Grab der „Königin“ hat sich auch eine bronzenen Zierscheibe gefunden. Es ist ein Rad mit acht Speichen, welches 18 Punktkreise enthält. Nennen wir sie künftig „Punkte“! Diese Punkte sind teilweise so gleichmäßig verteilt und teilweise so ungleichmäßig und unausgeglichen, daß es *unmöglich* künstlerische Absicht oder Spielerei gewesen sein kann, die sie so verteilt hat. Also muß diese Verteilung Absicht sein und einen Sinn meinen. Versuchen wir, ihn zu entschlüsseln!

In der Mitte des Rades, auf der Nabe, liegen 4 Punkte, auf dem äußeren Radkranz 14. Diese äußeren Punkte liegen einzeln oder gepaart jeweils über den Radspeichen. Über 4 sich folgende Speichen liegen je zwei Übereinander-Punkte. Sie werden eingeleitet durch ein Punktpaar, das nicht über-, sondern nebeneinander liegt. An diese 5 Punktpaare schließt sich rechts und links je ein Einzelpunkt an, während über der letzten Speiche zwischen ihnen nochmals ein Übereinander-Punkt steht.

Wir haben also dreierlei Zeichen: 1. Einzelpunkte, 2. den Paarpunkt (nebeneinander), 3. die Doppelpunkte (übereinander). Was bedeuten diese Zeichen? Man könnte darin Zeitangaben sehen oder Menschen – oder beides. Die Besitzerin der Zierscheibe war eine Frau. Wenn sie etwas darstellen wollte, was lag näher, als daß sie ihre Beziehungen zu ihren Partnern aufzeichnete? Kann dies gemeint sein? Die Doppelpunkte würden dann die Zeiten der Ehe anzeigen, die Einzelpunkte die Zeiten ohne Mann.

Was bedeutet dann der Paarpunkt (nebeneinander)? Er würde noch keine Ehe bezeichnen, sondern die Vorstufe dazu, Verlobungszeit, Brautzeit. Er würde den Ehepunkten vorausgehen, das Rad wäre also rechtsherum zu deuten, wie der Uhrzeigerlauf, der den Sonnenuntergang nachahmt.

Was bedeutet nun die Vierzahl der Doppelpunkte ? Meint sie 4 Ehejahre ? Oder meint jeder Doppelpunkt ein Mehrzahl von Jahren, 2, 4, 6 im ganzen also 8, 16, 24 Jahre ? – Den Doppelpunkten der Ehe folgt wieder ein Einzelpunkt: Die Frau ist wieder allein, also Witwe oder geschieden, und darauf folgt nochmals ein Doppelpunkt: Eine neue Ehe. Hier würde der Sinnkreis enden, und zu diesem Zeitpunkt, im Beginn der neuen Ehe, möchte die Scheibe geschlagen worden sein.

Und die vier Punkte in der Mitte ? Die Nabe des Rades verkörpert gleichsam den Ursprung, das Früher. Er könnte sich auf die Eltern beziehen oder auf die Geschwister, etwa: „Wir waren vier Geschwister“. Und da einer der Punkte kleiner und schwächer ist als die drei übrigen, könnte es auch heißen: Wir waren drei Knaben und ein Mädchen.

So gelesen könnten in der Zierscheibe folgende Mitteilungen aufgezeichnet sein:

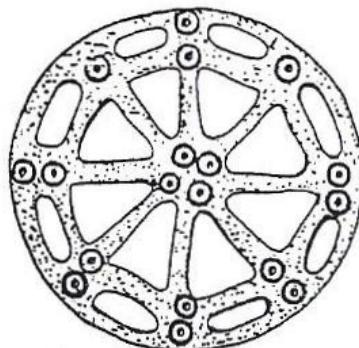
„Wir waren vier Geschwister, drei Knaben und ein Mädchen. Ich war allein. Dann verlobte ich mich mit einem Manne. Danach war ich vier Zeitläufte mit ihm verbunden. Dann war ich wieder allein. Darauf heiratete ich zum zweiten Mal, und bei (oder nach) dieser Heirat ließ ich diese Scheibe schlagen. Sie ist mein Lebensrad.“

Ich habe mich zu der Veröffentlichung dieser Überlegungen in dieser Taschenbuchausgabe entschlossen, weil ich diese Gedanken schon öfter vorgetragen und niemals einen Gegenvorschlag zur Deutung dieser nach Deutung verlangenden Scheibe bekommen habe, auch selbst keine andere Deutung finde.

Der Inhalt dieses Lebensrades entspricht genau der Darstellung, welche die Thidrekssaga vom Leben der Königin Grimhild überliefert; und so kommt hier vielerlei zusammen. Die goldene Runenfibel und das Königsmonogramm kennzeichnen das Grab als das einer Königin, die mit dem König Attalo (oder Attano) verehlicht war. Das Grab des fürstlichen Knaben von etwa 6 Jahren neben dem ihren würde dem entsprechen, was die Ths berichtet, daß Grimhild zur Zeit ihres Todes einen sechsjährigen Sohn hatte, dessen Ideal die Ritterschaft war, und der zu gleicher Zeit mit ihr den Tod fand. Die Zierscheibe berichtet aber darüber hinaus, daß die Königin drei Brüder hatte, daß die Ehe mit dem König Attalo ihre zweite Ehe war, und daß sie vorher eine Witwenzeit durchmachte und davor vier Zeitläufte lang mit einem anderen Mann verheiratet war, der ihr erster Mann war.

Sigfrids Ehe mit Grimhild müssen wir auf etwa 24 Jahre berechnen. Jeder dieser durch einen Doppelpunkt bezeichneten Zeiträume hätte also 6 Jahre gedauert. Vielleicht ist außer den Königsnamen auf der Runenfibel auch noch der Name der Königin selbst enthalten. Berichtet die Thidrekssaga also von denselben Ereignissen, von denen andererseits die Soester Kammergräber Kunde geben ?

Diese Deutung möchte ich mit allem Vorbehalt als eine Möglichkeit vorschlagen.



25 Die Rad-Zierscheibe mit den Punktcreisen im Grab der Soester »Königin«.